

# Kontroverse Konferenz

**Unter dem Titel „KBV kontrovers“ diskutierten Experten aus dem Gesundheitswesen Ende Oktober in Berlin über die anstehende Honorarreform im Bereich der ambulanten Medizin. Nicht in Bezug auf alle Diskutanten machte diese Veranstaltung ihrem Namen Ehre. Was es für die bayerische Delegation dabei zu hören gab, war zudem alles andere als erfreulich.**

Geprägt war die sehr gut besuchte Konferenz von dem kurz vorher durch den Bewertungsausschuss fristgerecht verabschiedeten neuen Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM). „Kontrovers“ war die Meinung zum EBM nicht. Denn überraschend viel Lob bekam KBV-Chef Dr. Andreas Köhler ausgerechnet von Franz Knieps, Abteilungsleiter im Bundesgesundheitsministerium. „Ich lobe die Selbstverwaltung ausdrücklich – es wäre mit einer Ersatzvornahme nicht besser geworden. Nun haben wir die echte Chance, ein verständliches, gerechtes und umfassendes Vergütungssystem zu errichten. Verdienst- und Tätigkeitschancen für Vertragsärzte werden sich verbessern“, so sein Versprechen. Seine Aussagen unterschieden sich damit nicht von denen der KBV: „Der entscheidende Gewinn aus dieser Honorarreform ist, dass bei einem steigenden Bedarf an ärztlicher Leistung durch höhere Morbidität künftig auch mehr Geld zur Verfügung stehen soll“, freute sich Köhler.

Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), ist angesichts des Lobs aus dem Gesundheitsministerium misstrauisch: „Im Hinterkopf hat Knieps sicher die Überlegung gehabt: Wenn es wieder mal nicht funktioniert und dann Aufruhr bei benachteiligten Praxen entsteht, ist die KBV schuld und nicht das Ministerium.“

Eine tief greifende Kontroverse mit den Krankenkassenvertretern wurde dann aber in Bezug auf die Aussicht auf mehr Geld durch die EBM-Bewertungen deutlich. Denn Dr. Doris Pfeiffer, die Vorstandsvorsitzende des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen, dämpfte die hohen Erwartungen. Den niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten stünden keine „goldenen Zeiten“ bevor. Und auch wenn wirklich mehr Geld ins System kommt – man spricht von zwei bis drei Milliarden Euro pro Jahr –, dann ist noch gar nicht klar, wohin die zusätzlichen Finanzmittel fließen werden. So war in der Diskussion nach einer entsprechenden Frage von KVB-Chef Munte an Köhler niemand auch nur

ansatzweise dazu in der Lage, zu erklären, wie die bundesweiten Orientierungspunktwerte so auf die regionalen Verhältnisse angepasst werden können, dass größere Verwerfungen zu verhindern sind.

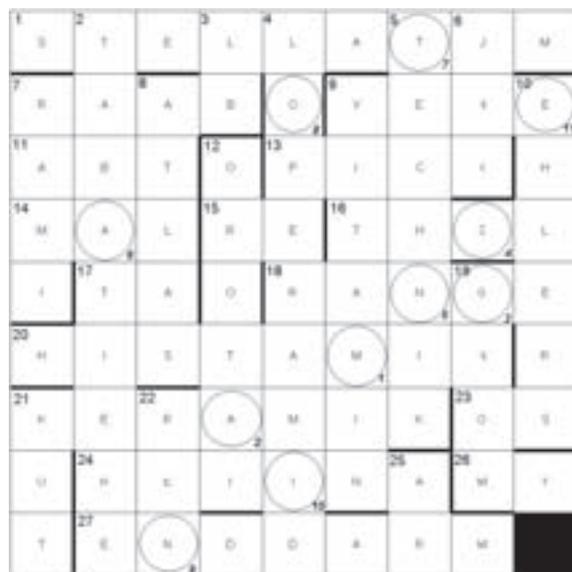
„Findet man für dieses Problem keine Lösung, dann sieht die Zukunft der ambulanten Versorgung in Bayern sehr düster aus“, erläuterte der Vorstandsvorsitzende der KVB. Der Freistaat würde nach seriösen Berechnungen rund ein Zehntel der für die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten zur Verfügung stehenden Honorarmenge an die Bundesländer im Osten und im Norden verlieren. Selbst wenn zwei bis drei Milliarden Euro mehr ins System kämen, könnte das Honorarniveau im ambulanten Bereich damit bestenfalls gehalten, jedoch nicht – wie dringend notwendig – verbessert werden.

Zumindest Knieps verstand die Sorgen des KVB-Vorstands. Denn er sagte zu, sich dafür einzusetzen, dass ein neuer Paragraph 136 (4) Sozialgesetzbuch V (SGB V) auf den Weg gebracht wird. Dieser soll es ermöglichen, dass die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) auch in Zukunft zur Förderung der Qualität der vertragsärztlichen Versorgung mit einzelnen Krankenkassen gesamtvertragliche Vereinbarungen schließen können.

Ausgerechnet bei KBV-Chef Köhler stieß Munte dagegen mit seiner deutlichen Warnung

nicht auf Verständnis. Empfahl er doch in dieser hochkarätigen Veranstaltung dem Gast aus München öffentlich, er solle seine – so wörtlich – „Paranoia“ einstellen. Dann könne man schon sehen, was zu tun sei. Für Munte auch im Rückblick ein unerhörter Affront: „Ich bin zutiefst enttäuscht von Herrn Köhler. Natürlich muss er sich als KBV-Chef um die Mehrheit der Länder-KVen bemühen und sich erst im zweiten Schritt um die Situation einzelner KV-Bezirke Gedanken machen. Aber die Darstellung berechtigter Sorgen aus dem Süden der Republik als ‚Paranoia‘ abzutun, ist reine Ignoranz und ein Affront gegen die bayerischen Ärzte und Psychotherapeuten und deren Kollegen aus Baden-Württemberg, die gleichermaßen betroffen sind. Auch wenn diese beiden Länder im KV-System nur zwei von 17 Stimmen haben, vertreten sie die Patienteninteressen von über 23 Millionen Versicherten. Wenn Köhler bei seiner Politik nur nach Mehrheiten schielt oder dem Bundesministerium für Gesundheit hörig ist, dann wird das KV-System endgültig gesprengt.“ Munte befürchtet, dass damit die Rechnung der Politik aufgeht und die KBV in den Stand eines Staatsorgans überführt wird. „Die Länder-KVen werden so nach und nach zur Bedeutungslosigkeit verdammt und zum reinen Erfüllungsgehilfen der um sich greifenden Staatsmedizin degradiert“, mahnt ein sichtlich besorgter KVB-Chef.

Martin Eulitz (KVB)



Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft 11/2007, Seite 675. Das Lösungswort lautet: MAGENATONIE.

# KVB fördert Online-Kommunikation



Abrechnung leicht gemacht: Das neue Mitgliederportal „Meine KVB“.

Ab 1. Januar 2008 wird die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) alle bayerischen Vertragsärzte und -psychotherapeuten, die sich zur Teilnahme an der Online-Kommunikation mit der KVB entschließen, finanziell bezuschussen. Vorgesehen ist eine Einmalzahlung pro Praxis (das heißt Einzelpraxis, Gemeinschaftspraxis oder Praxisgemeinschaft) bis zur Höhe von 300 Euro. Davon ausgenommen sind ermächtigte Ärzte. Voraussetzung für die Teilnahme ist lediglich die Nutzung des neu geschaffenen Mitgliederportals „Meine KVB“.

„Meine KVB“ wird seit Anfang Oktober 2007 im Pilotbetrieb getestet und wird allen KVB-Mitgliedern ab Januar 2008 uneingeschränkt zur Verfügung stehen. In der ersten Version wird es möglich sein, Quartalsabrechnungen per einfachem, sicherem und schnellem Upload-Verfahren an die KVB einzureichen. Die KVB schafft damit neben der D2D-(Doctor-to-Doctor)-Technik eine zweite Variante, Abrechnungen online einzureichen. Der Vorteil des Portals liegt auf der Hand: Vertragsärzte und -psychotherapeuten können die Abrechnung unabhängig von ihrer Praxissoftware und damit ohne Zusatzkosten, die mit einer Systemumstellung verbunden wären, einreichen. Ein weiteres Plus des Portals sind die Funktionalitäten, die es bietet: Mitglieder, die ihre Abrechnungen bereits eingereicht haben, können sich in „Meine KVB“ jederzeit nach dem aktuellen Bearbeitungsstand der Abrechnungen erkundigen und

sich die entsprechenden Prüfprotokolle anzeigen lassen. Diese Funktion steht allen Mitgliedern zur Verfügung, unabhängig davon, ob sie die Abrechnung über das Portal, mittels D2D oder per Diskette oder CD eingereicht haben.

„Meine KVB“ soll im Laufe des kommenden Jahres um viele zusätzliche Dienste und Anwendungen erweitert werden. So ist bereits für die nächste Version des Portals ein Nachrichtencenter geplant, das den vertraulichen Austausch von Informationen und Unterlagen zwischen einem Mitglied und der KVB in elektronischer Form ermöglicht. Grundvoraussetzung für die Nutzung sämtlicher Funktionen von „Meine KVB“ ist der Einsatz von KV-SafeNet. Damit ist sichergestellt, dass alle Anforderungen hinsichtlich Datenschutz, Übertragungssicherheit und Verfügbarkeit der Daten erfüllt sind.

Durch den Einsatz von „Meine KVB“ lassen sich innerhalb der KVB Einsparpotenziale realisieren, von denen die KVB auch ihre Mitglieder profitieren lassen will. Ab 1. Januar 2008 sollen deshalb „Frühanmelder“ – also Mitglieder, die sich bis zum 30. Juni 2008 für die Nutzung des Portals entscheiden – finanziell gefördert werden. Die Einmalzahlung in Höhe von 300 Euro deckt dabei die durchschnittlichen Installationskosten des KV-SafeNet-Anschlusses.

Detailliertere Informationen zur Förderung sowie zu „Meine KVB“, zur Online-Abrechnung und auch zu allen Details hinsichtlich KV-SafeNet finden Sie auf der Homepage der KVB – [www.kvb.de](http://www.kvb.de) – in der Rubrik „Praxisinformationen“ unter „KVB Mitgliederportal ‚Meine KVB‘“.

Monika Günther (KVB)

*Üben Sie mal Toleranz.*

Nutzen Sie jede Gelegenheit zum Trainieren. Dann ist ein entspannter, respektvoller Umgang mit geistig behinderten Menschen bald Ihre leichteste Übung. Wir helfen Ihnen gern dabei.

Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.,  
Postfach 70 11 63, 35020 Marburg, [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de)  
Spendenkonto 299, Marburger Bank, BLZ 533 900 00

Übung 14:  
*Nicht tuscheln.*